

„Ein Garten ist eine eigene Welt“

Nach seiner Regie wachsen Gräser und Blumen in New York, London, Stockholm oder Venedig. Der niederländische Landschaftsarchitekt Piet Oudolf wird als Künstler gehandelt. Sein aktuelles Werk: ein blühendes Refugium rund um den Vitra Campus in Weil am Rhein. Auf einem Spaziergang erklärte er seine Philosophie

Interview — Tina Bremer

Sie sehen aus wie zu Natur gewordene Rebellion, Gärten wie Freigeister. Gerade Wege, manikürte Rasen, adrette Blumenbeete? Wie langweilig! Piet Oudolf kreierte lieber wogende Landschaften aus Gräsern und Sträuchern, zwischen denen die Menschen sich verlieren sollen. Damit trifft er den Zeitgeist wie kaum ein anderer Landschaftsarchitekt. Der Niederländer gestaltete die High Line in New York, den Garten der Galerie Hauser & Wirth in Somerset oder für die Biennale in Venedig. Der frühere Barkeeper und Fischhändler wird jetzt selbst als Künstler gehandelt.

Wir treffen ihn in seinem Staudengarten auf dem Vitra Campus. Hier steht sein Name neben denen von Stararchitek-

ten wie Herzog & de Meuron, Zaha Hadid, Frank Gehry. Doch während deren Entwürfe aus Stein, Glas und Beton sind, bestehen Oudolfs aus Schaugarbe, Herbstkopfgäsern und Disteln. Was wild und ungezähmt erscheint, ist bis ins Detail konzipiert. Da wechseln sich Matrix- auf Blockpflanzung ab, durchbrechen raketenförmige Steppenkerzen bewusst die Struktur. Oudolf orchestriert Lebenszyklen und Blütezeiten – bis alles in einer Gemeinschaft wurzelt, die die Zeit überdauert.

SALON Her Oudolf, sind Gräser für Sie die besseren Blumen?

Piet Oudolf Sie gehören für mich zusammen. Gräser blühen, genau wie Blumen, sie haben schöne Farben, besonders im Herbst. Früher ging es in Gärten eher um Dekoration. Ich versuche, etwas zu erreichen, das mehr Bestand hat.

Womit beginnt Ihre Arbeit, wenn Sie einen Garten entwerfen?

Ich stelle als erstes eine Palette an Pflanzen zusammen, die ich nutzen möchte. Dann positioniere ich sie auf einem Blatt Papier. Wenn es auf dem Papier funktioniert, funktioniert es auch in der Wirklichkeit. Aber ein bisschen Abenteuer sollte ein Garten immer bleiben.

Anders als ein Vitra-Möbelstück, das lange Bestand haben soll, vergehen Ihre Pflanzen im Winter wieder.

Und sie sterben sehr schön. Aber nur scheinbar. Sie schlafen im Winter sozusagen, der Garten besteht trotzdem weiter.

Inwieweit beeinflusst die Architektur eines Gebäudes einen Garten, den Sie dazu entwerfen?

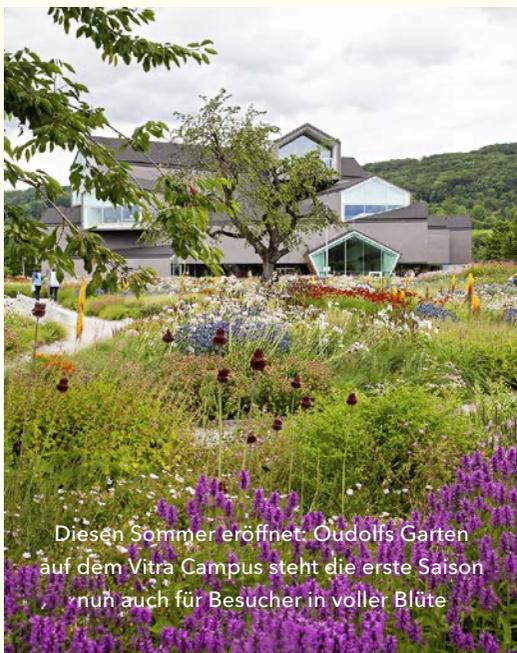
Gar nicht. Ganz einfach. Nur die Höhe eines Gebäudes interessiert mich. Man muss auch von oben sehen können, dass der Garten ein eigenes Muster hat.

Auch nicht beim Vitra Campus, wo die Architektur Weltrang hat?

Nein, auch dort nicht. Mir war allerdings wichtig, dass der Garten direkt vor dem Eingang des Vitra-Hauses liegt, damit man ihn sofort erlebt, wenn man das Gebäude betritt oder wieder herauskommt. Pflanzen werden in der Welt der Architektur immer wichtiger. Ich werde inzwischen fast nur noch von Architekten kontaktiert. Früher wollte kein Architekt einen Garten um sein Gebäude herum haben. Das Haus sollte strahlen, nicht die Umgebung.

Woher kommt dieser Wandel?

Unser Blick auf die Natur und insbesondere auf Umweltfragen hat sich verändert. Von Architekten wird heute viel mehr erwartet, dass sie bei ihren Entwürfen die Natur mit berücksichtigen. Unser Bewusstsein gegenüber der Umwelt hat sich geschärft, deshalb sind Gärten inzwischen so wichtig. >

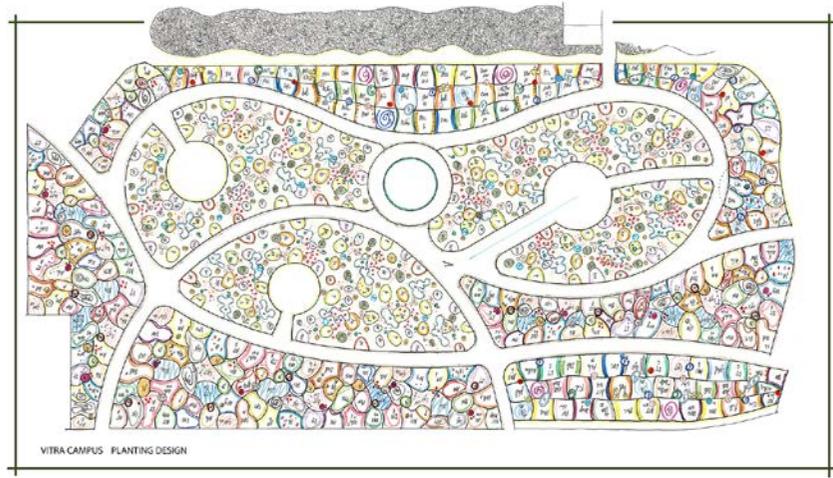


Diesen Sommer eröffnet: Oudolfs Garten auf dem Vitra Campus steht die erste Saison nun auch für Besucher in voller Blüte



Camille Pissarro „Der Gärtner“, 1899,
Teil der Ausstellung „Camille Pissarro: Das
Atelier der Moderne“, bis 23. Januar 2022,
kunstmuseumbasel.ch

Tischgespräch



Buntes Wimmelbild: Piet Oudolfs Entwurf des Vitra-Gartens; das „Wall Street Journal“ nannte den 76-Jährigen den „Garten-Rockstar“



Würden Sie sagen, dass Biodiversität heute für einen Garten relevanter ist als Schönheit?

Für mich ist Biodiversität ein Erlebnis – und das ist Schönheit. Angefangen bei den Bienen und Schmetterlingen, die herumschwirren. Ich beschäftige mich nun seit 30 Jahren mit dauerblühenden Pflanzen. Für mich ist normal, was für viele andere erst seit einiger Zeit aktuell ist.

In den vergangenen Jahren ist das Bienensterben in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Legen Sie bewusst Pflanzen an, die Bienen anlocken?

Hier bei Vitra gibt es vier Bienenvölker. Wenn ich einen Garten anlege, soll er viele Lebewesen anziehen, nicht nur Bienen. Auch Schmetterlinge, Schnecken, Mäuse. Wir haben alles, was man in einem Garten haben möchte, aber auch alles, was man nicht haben möchte (er lacht). Jeder meiner Gärten ist inklusive.

Der französische Landschaftsarchitekt Gilles Clément betrachtet Gärten als Arche Noah für seltene Spezies. Haben Sie diesen Gedanken im Hinterkopf, wenn Sie einen Garten entwerfen?

Nein, nicht nur. Jeder gute Garten hat so viel Verschiedenes anzubieten. Es geht nicht nur um die Anzahl von Pflanzen, Tieren und Insekten, sondern auch darum, wie die Menschen den Garten genießen. Dass die Besucher inspiriert werden und die Natur wertschätzen. Ein Garten sollte eine eigene Welt für sich sein.

Auf dem Vitra Campus erstreckt sich diese Welt über 4000 Quadratmeter. Vom Balkon im vierten Stock des Hauses schaut der Designer – gänseblümchenweißes Haar, zurückhaltende Art, dafür offene Lederschuhe – auf seinen Garten. Mit dem er genau das bezweckt: den Blick der Besucher vom Gebäude auf den Boden zu lenken. Zwischen den kurvigen Wegen wachsen rund 30000 Pflanzen. Mit Namen, die klingen, als würden sie nachts, wenn alle Besucher das Gelände verlassen haben, eine wilde Party feiern: Lockt dann das Pfeifengras „Moorhexe“ den Bleichen Scheinsonnenhut „Hula Dancer“? Und ist die Wildart „Fatal Attraction“ eine Femme fatale? Mit ihrem schwarzen Stiel sieht sie jedenfalls aus, als sollte man sich vor ihr in Acht nehmen. Mittendrin: ein Schwarm seltener Blauer Holzbienen, deren Summen der Soundtrack des Gelages ist.

Die Corona-Pandemie hat allgemein die Sehnsucht nach Gärten befeuert.

Viele Menschen haben mentale Probleme bekommen, weil die Welt auf einmal stillstand. Sie wurden aus ihrem aktiven Leben gerissen, viele haben mit Meditation oder Yoga begonnen. Und klar, auch Gärtnern hat etwas Meditatives, man fühlt sich oftmals besser danach. Gärten kön-

nen Menschen helfen zu entspannen, das ist meine persönliche Erfahrung. Auch mehr und mehr junge Leute interessieren sich für Pflanzen und Landschaftsgestaltung. Sie wollen spüren, was sie persönlich tun können, um die Umwelt zu erhalten.

Sie haben einmal gesagt, Pflanzen müssen wie Schauspieler in einem Theaterstück eine Rolle einnehmen.

Was macht ein gutes Ensemble aus?

Ich finde, jede Pflanze hat ihren ganz eigenen Charakter, zusammen müssen sie eine schöne Einheit bilden. Und jede Woche erzählen sie dir etwas anderes.

Und wie reagiert das Publikum?

Darauf achte ich nicht. Ich gestalte Gärten mehr oder weniger nur für mich selbst. Denn wenn ich einen Garten selbst mag, mögen ihn die Leute meistens auch (er lacht).

Gibt es jede Saison bestimmte Trends, ähnlich wie im Möbeldesign oder der Modebranche?

Trends ergeben meiner Meinung nach nur in privaten Gärten Sinn. Ich entwerfe aber Landschaften für die Zukunft. Es geht nicht darum, was man jetzt sieht, es geht um die Entwicklung, um die stetige Veränderung, darum, was man Jahr um Jahr sehen wird. Mal angenommen, ich würde dieses Jahr einen Garten in Pink gestalten, und in zwei Jahren ist Pink nicht mehr in Mode – was dann?

Wie oft müssen Pflanzen in Ihren Gärten neu gesetzt werden?

Nicht oft, es handelt sich bei meinen Entwürfen um ausdauernde Pflanzen. Natürlich gibt es auch solche, die tricky sind, die zum Beispiel unter nassen Wintern leiden. Aber das sind nicht viele, vielleicht drei oder vier Spezies.

Was für eine Rolle spielt für Sie der Duft von Blumen?

Er ist ein unterschwelliger Aspekt, es gibt Wichtigeres für mich. Jede Pflanze hat eine bestimmte Stärke. Mir geht es vor allem um die Stimmung, man soll sich in meinem Garten verlieren.

Unsere Autorin hat sich vorgenommen, ihren Balkon nächsten Sommer unbedingt mit Wiesenblumen zu bepflanzen.